

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Wiss: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 17. Juli.

Inhalt: Gedicht: Allein. — Die Aufgabe der Schule in der Bekämpfung des Alkoholismus. — Eine Probezeit. — Die schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich. — Zum Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild. — Ueberanstrengung beim Wässhieren. — Nahrungsspillen. — Mietfreie Wohnung für ehemüde Witwen. — Fabrikpfliegerinnen. — Neue Frauenarbeit. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ums Leben gewettet.

Beilage: Gedicht: Sehnsucht. — Katechismus der Frauenfrage. — Ein Damenwettlaufen in Berlin. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Allein.

Und trägt dir Garben auch tausendfach
Der Liebe goldenes Feld,
Ich weiß ein Lied, das im Winde weht,
Und es kommt der Tag, da dein Herz es versteht!
Allein auf der Welt . . .

Ruft manch ein fröhlicher Fahrtgeßel
Dir Gruß im Wandern auch zu,
Deiner Sehnsucht Heimat im Weltraum,
Deinen tiefsten Traum, deinen heiligsten Traum
Weiß keiner als du!

Trägt mancher mit dir auch gleiche Last,
Der Stunde flüchtige Bein,
Deines Leides wichtigsten Hammerschlag,
Deinen schwersten Tag, deinen dunkelsten Tag,
Den trägtst du allein!

Wer Wade heiliger Höhen kennt,
Der manderd feinem gesellt,
Er hört das Lied, das im Winde weht,
Und im gleichen Takte sein Herzschlag geht:
Allein auf der Welt . . .

Zulu v. Strauß-Lörner.

Die Aufgabe der Schule in der Bekämpfung des Alkoholismus.

Ueber dieses Thema wurden am fünften Schweizerischen Abstinenztag in Bern, 12. Juni 1904, vier Vorträge gehalten, aus denen wir folgende schöne und beherzigenswerte Stellen hervorheben:

„Denke man sich einmal, es wäre möglich, einem Defilé beizumohnen, bei dem das ganze Heer der Opfer des Alkohols an uns vorüberzöge! In der Schweiz würde dieses Heer an Größe unserer gesamten Truppenmacht kaum nachstehen. Wenn einer, der den ganzen Massen zug der traurigen, verkommenen Vagabunden, der zahllosen Verbrecher aller Art, der Wahnsinnigen, der unheilbar Kranken, aller derjenigen, die den Stempel des Trunkes in ihrem Gesichte tragen, an sich vorbeiziehen sähe und hindendrein das noch viel größere Heer der indirekten Opfer des Alkohols, all die unjählich erbarmungswürdigen Frauen, die unzähligen schwach- oder blödsinnigen Kinder, könnte dieser, der diesem Riesen-

defilé beiwohnte, nachher noch den Mut haben, zu sagen: „Was kümmert mich dieses ganze ungeheure Glend!“ Würde er nicht vielmehr sagen: „Da muß etwas geschehen, und das radikalste Mittel ist das einzig richtige.“

Uns Abstinenten kommt es vor, als müßte eine Schilderung des Alkoholleides jeden, in dessen Brust noch ein warmes Herz schlägt, im Sturme für unsere Sache gewinnen. Jedenfalls sind wir sicher, daß wir damit den Kindern unauslöschlich tiefe Eindrücke ins Leben mitgeben und Tausende vor diesem Glend bewahren könnten.

Der Kampf gegen den Alkoholgenuß bei der jetzt lebenden erwachsenen Generation ist schwer. Dankbarer und ausichtsreicher muß bei der Jugend das Werk der Alkoholbekämpfung sein. Vor die Behörden, die Lehrerschaft, die pädagogischen Kreise, vor alle denkenden Menschen treten wir darum hin und verlangen dringend: Gebt unseren Bestrebungen Einlaß in die Schule; laßt uns den Kampf gegen den Alkohol bei der Jugend beginnen!

Wir haben ein Recht, ein solches Verlangen zu stellen. Der Zweck der Schule besteht ja darin, das ihr anvertraute Kind vorzubereiten auf den Kampf ums Dasein. Wir fragen nun: Wo ist ein Feind, der schwerer und offenkundiger die Menschheit schädigte, ein Feind, der es mehr verdiente, mit allen Mitteln bekämpft zu werden? Der Alkohol ist es, der die Leistungsfähigkeit der jetzigen Jugend herabsetzt, der den Erfolg der Erziehungsarbeit in Frage stellt und der der Schule ein immer minderwertigeres Schülermaterial zuführen wird.

Wenn unsere Volksschule ein Werk thun will, von dem man nach hundert Jahren mit Bewunderung sprechen wird, so erziehe sie in den nächsten zwei Jahrzehnten ein überzeugt alkoholgegenerisches Geschlecht.

In der großartigsten Weise ist, was wir verlangen, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas verwirklicht worden. Sämtliche Schüler der ganzen Union, 22 Millionen Kinder, werden fast täglich auf die Gefahren des Trinkens und auf die Segnungen abstinenter Lebens aufmerksam gemacht.

Wir sollten aber staatliche Maßnahmen haben, um ähnliche Erfolge zu erzielen. Der fünfte schweizerische Abstinenztag richtet darum folgende Wünsche und Begehren an die kantonalen Behörden:

1. Die Schule soll in keiner Weise den Alkoholgenuß billigen oder gar fördern; es sollen deshalb Schulfeste, Ausflüge, Kinderfeste u. ohne Alkoholgenuß abgehalten werden.

2. Auf den oberen Stufen aller Volks- und Mittelschulen soll ein antialkoholischer Unterricht in zweckentsprechender Weise erteilt werden.

3. In den Seminarien sind die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen für die Erteilung dieses Unterrichts vorzubereiten.

4. Die Abstinenzvereine erwarten in ihren Bestrebungen besonders auf dem Gebiete der Jugendziehung staatliche finanzielle Unterstützung. (Bei Errichtung von antialkoholischen Ausstellungen, Lehrbüchern, Bildern, Tabellen u.)

An die Lehrerschaft unseres Landes richten wir die freundliche Bitte, uns im Kampfe gegen den Alkoholismus in und außer der Schule zu unterstützen und sich das Studium der Alkoholfrage zur Pflicht zu machen. Das Resultat wird sein, daß viele zur Ueberzeugung kommen werden, daß das vollkommenste und vornehmste Erziehungsmittel, das eigene Beispiel und Vorbild, auch im Kampfe gegen den Alkoholismus die besten Erfolge erringen wird.

Das sind Ziele, die nicht zu hoch gesteckt sind, Aufgaben, die unsern Kräften entsprechen.

Wenn wir in der Schweiz durch Einführung des Antialkoholunterrichts es dazu brächten, daß nur halb so viel getrunken würde wie jetzt, so bedeutete dies Jahr für Jahr eine direkte Ersparnis von mindestens 175 Millionen Franken. Dazu kämen die entsprechenden Ersparnisse in den Ausgaben für Zucht- und Irrenhäuser, für Krankenpflege und Armenanstalten! Noch viel größer müßte die Summe des Gewinnes an moralischen und intellektuellen Kräften für unsere Nation sein.

Darum auf zum Kampf für diesen Unterricht! Wahrlich, das Ziel ist ein hohes und jedes Opfer wert!

Die hübsche, illustrierte Broschüre, aus der wir das Vorstehende geschöpft haben, ist gegen Einfindung von 25 Cts. in Briefmarken franco zu beziehen beim Präsidenten des Komitees für den fünften schweizerischen Abstinenztag, Herrn Dr. Jordan, Bernastrasse 6, Bern, bis Ende Juli, von da an durch den Buchhandel.

Eine Probezeit.

„Ich suche eine Stelle als Stütze in die geachtete Familie eines Arztes oder Rechtsanwaltes. Familienzugehörigkeit. Salär nebensächlich.“ So lautete das Manuskript, das ein Zeitungsblatt zur Insertion in den Anzeigenteil zugestellt be-

fam. „Lassen Sie die darauf eingehenden Briefe auf Ihrem Bureau lagern bis zum . . . an welchem Tage ich bei Ihnen zur Entgegennahme derselben persönlich vorsprechen werde.“

Das war ein Auftrag wie viele andere, die täglich ihre Erledigung finden. Am anberaumten Tage erschien die Auftraggeberin; sie nahm die zahlreich eingegangenen Offerten entgegen, beglich ihre Rechnung und suchte um eine Audienz bei der Redaktion nach. Auch das war sehr alltäglich. Weniger alltäglich dagegen war der Inhalt der nachgesuchten Besprechung, und da Jahre darüber vergangen sind und die Erlaubnis dazu gegeben ist, darf und soll das daraus erzählt werden, was in gegebenen Fällen dienen und unausgesprochene Fragen aufklärend beantworten kann:

Ein junges, gebildetes Mädchen, das in frühesten Jugend den Vater verloren hatte und mit seiner abgepflegten lebenden Mutter fast ein Einsiedlerleben geführt hatte, verlor auch diese treue Hüterin seiner Jugend und begab sich nach dem letzten Willen der Verstorbenen zu deren ältesten Schwester, mit welcher sie wegen ihrer Heirat seit Jahr und Tag entzweit war.

Als Mädchen mit disponentem Vermögen war die Tochter trotz ihres zurückgezogenen Lebens von der Männerwelt bald aufgetobt und als ernstliche Bewerber traten junge Doktoren, ein Mediziner und ein Jurist auf den Plan. Die Tochter war sich bewußt, daß ihr alle Erfahrung im Umgang und in der Beurteilung der Männer abging und daß sie daher unmöglich entscheiden könne, ob die Ehe sie beglücken würde und welchem der beiden Bewerber sie den Vorzug geben müßte. Die alte unverheiratete Tante wollte an der Nichte gut machen, was sie durch hartes Urteil und Unversöhnlichkeit an der Mutter verschuldet hatte. Sie riet der Nichte also nicht ohne weiteres vom Heiraten ab, sondern sie empfahl ihr, vorerst Erfahrungen zu sammeln in Verhältnissen, die denjenigen möglichst ähnlich seien, in welche eine Ehe mit diesem oder jenem Bewerber sie versetzen würde.

Aus diesen Erwägungen also erschien i. Z. das Stellegen und mußten die eingegangenen Offerten gesichtet werden.

Es mußte eine gedachte und gebildete Familie sein und das Paar mußte eine glückliche Ehe führen, ebenso mußten die Beweggründe zu dem angenommenen Dienstverhältnis geheim bleiben. Und die Stelle wurde gewählt und angetreten und in einer Weise versehen, daß die Doktorsfrau in ihrer Stütze nicht nur dies, sondern auch eine bescheidene und kluge Freundin fand.

Wie viel gab es da für die aufmerksame Tochter zu beobachten; wie viel Inneres hörte sie und wie viel Intimes erzählte ihr die Doktorsfrau.

Was diese sich alles gefallen ließ in ihrer Ehe; wie sie jeder Laune und Stimmung ihres Mannes zu begegnen, die leisen Wünsche zu erraten suchte; wie sie vollständig zu vergessen schien, daß auch sie eigene Wünsche und Bedürfnisse hatte; wie sie entgegen ihrem besten Wissen und Gefühl nur noch mit seinen Augen sah, mit seinen Ohren hörte und stillschweigend geschwiegen ließ und that, was sie früher verurteilt hatte; wie sie sogar in der Erziehung ihrer Kinder ihre Grundsätze hintansetzen und materiellen Nützlichkeitsgründen nachleben mußte! Und wie der Mann alle diese Selbstentäußerung als selbstverständlich hinnahm ohne Anerkennung oder Dank! Und der Beruf: Keine Ruhe bei Tag und bei Nacht, die ständige Gefahr wegen der Ansteckung und dann die Stunden des Unbehagens und der Eifersucht, worunter sie die Frau nicht selten leiden sah!

Nein, unter solchen Umständen lohnte es sich sicher nicht, seine Selbstständigkeit dahingugeben.

Am bloß einer Erfahrung ließ sich die „Stütze“ aber nicht genügen, sondern sie lernte auch noch andere Verhältnisse kennen, wie sie neben dem Licht auch wieder recht viel Schatten fand, so daß sie schließlich die volle Ueberzeugung gewann, daß die Ehe denn doch nicht unter allen Umständen der mit allen Mitteln und um jeden Preis zu erstrebende Idealzustand sei, wie die jungen Mädchen dies wähnen.

Sie verzichtete also ruhigen Herzens für sich auf die Ehe, ohne sich aber der Familien- und

Mutterfreuden, einer idealen Lebensaufgabe zu entäußern. Sie richtete sich bei ihrer alten Tante ein freundlichen und behaglichen Hausstand ein und nahm ein verlassenes Kind ans Herz, an dem sie ihren Liebesdrang und ihr Muttergefühl betätigen konnte. Und auf dieser Grundlage ist ihr ein volles und reiches Lebensglück zu Teil geworden, ohne das Opfer ihrer Selbstständigkeit.

Die Schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich.

Man wirft den Frauen sehr oft und leider mit Recht vor, daß sie viel Worte machen, anstatt zu handeln und deshalb begegnen neue Frauenbestrebungen bei vielen auch von vornherein großem Mißtrauen. Um so erfreulicher wirkt es, eine große und schöne Idee durch Frauenkraft in die Tat umgesetzt zu sehen. Gewiß ein großer und schöner Gedanke war die Errichtung der auf weitester Basis ruhenden Pflegerinnenschule verbunden mit einem Frauenspital, und eben so groß und schön ist die Ausführung, das zeigt aufs neue der eben erschienene siebente Jahresbericht, aus dem der geistliche Gang des Unternehmens zu ersehen ist. Der Bericht sagt in seiner Einführung:

„Von großen, äußeren Ereignissen weiß er nicht zu singen und zu sagen. Doch ist er es wohl zufrieden, ein Jährlein ruhiger, gesunder Weiterentwicklung buhen zu dürfen, ein Jährlein, das unter treulicher Verwertung der wachsenden Erfahrung auf jedem Gebiete — ärztlichem, pädagogischem wie dem der Verwaltung — einen ehrlichen Fortschritt bedeutet.“

Nach wie vor steht die Schule im Mittelpunkt aller Bestrebungen. Sie bildet die schwierigste und gleichwohl liebste Aufgabe von Aerztinnen, Oberin und Oberschwester. Infolge der stetig guten Befehung des Spitals ist den Lernenden reichliche Betätigung geboten. Am Krankenbett, wie in den Unterrichtsstunden wird strenge Pflichterfüllung von ihnen gefordert. Dabei überzeugen wir uns je länger je mehr, wie unerlässlich notwendig für dieselben ein volles Lehrjahr in unserer Anstalt selbst ist unter fortgesetzter Kontrolle auch der kleinsten Verrichtungen. Es braucht für den so verantwortungsvollen Beruf der Krankenpflege eine sorgsame Gewöhnung und allmähliche Erziehung; wenn je, so gilt hier der Spruch: Gut Ding will Weile haben.“

Die Zahl der angemeldeten Schülerinnen wächst — im Berichtsjahre traten 44 neu ein — die Zahl der Patientinnen mehrte sich ebenfalls und zwar ist hier namentlich der Umstand erfreulich, daß sowohl die Armen und Unbemittelten in Krankheitsfällen und zu Wochenbetten häufiger kommen und befriedigt scheiden, als daß auch die Privatpatientinnen, von verschiedenen Ärzten hergebracht und weiterbehandelt, sich in dem rationell eingerichteten und betriebenen Krankenhause wohl aufgehoben fühlen.

Der Bericht weist indessen auch diesmal wieder mit Nachdruck darauf hin, daß der Pflegeberuf an Gemüt und Charakter, an Körperkraft und Intelligenz große Anforderungen stellt und daß nicht jede dazu sich eignet, die den guten Willen mitbringt. Es ist stets Mangel an tüchtigen Wochenpflegerinnen und es wird speziell darauf aufmerksam gemacht, daß gerade hier eine dankbare Aufgabe blühen würde.

In der Kinderstube weilen in der Anstalt geborene und von außen gebrachte gesunde Kinder als „Lehrmittel“ für Kinder- und Wochenpflegerinnen für kürzere oder längere Zeit. Frau Dr. Heim, unter deren Leitung diese Abteilung steht, gibt über den Stand der Dinge die beste Auskunft.

Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß die Stellenvermittlung einen nicht unbedeutlichen Teil der Thätigkeit ausmacht. Die Organisation des Pflegepersonals zu einem Verbande und dessen Sammlung zu Wiederholungsfursen übt einen günstigen Einfluß aus. Herr Stadtarzt Dr. Krucker macht sich hiebei durch seine Mithilfe sehr verdient. Auch erwähnt der Bericht der Herren Dr. Schuler, Hottinger, Heuß, Laubi und Herr und Frau Zahnarzt Zürcher, welche in Spezialfällen ihre wertvolle Hilfe liehen.

Die Rechnung zeigt gegenüber dem Vorjahre eine kleine Vermögenszunahme und eine Reduktion der Quote pro Pflegeetag und Person. Diese stellt sich heute auf Fr. 4.98 pro Patient und auf Fr. 2.60 pro Person inklusive Verzinsung der Passiven. Leider drücken die letztern noch immer schwer und es klingt immer wieder der Ruf an werthätige Gönner und Freunde und namentlich an alle wohlhabenden Schweizerinnen: Vergesst bei euren gemeinnützigen Zuwendungen die Schweiz, Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich nicht!

Zum Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Es darf mit Genugthuung konstatiert werden, daß die neulich vom Schweiz. Bund gegen die unästhetische Literatur an die Generaldirektion der S. B. B. gerichtete Eingabe betr. Säuberung der Bahnhofbuchhandlungen vom Schmutz in Wort und Bild in der gesamten Schweiz. Presse ein lautes Echo gefunden hat. Besonders erfreulich ist es zu bemerken, wie in dieser für das Volksleben so wichtigen Frage die ersten Männer aller Parteien einig sind. Einen trefflichen Eindruck machte auch die Verhandlung vom 23. Juni im Ständerat, da im Referat zum Geschäftsbericht des kommerziellen Departements der Bundesbahnen von Hrn. Ständerat Winiger die Forderungen, welche in der Eingabe aufgestellt sind, kräftig unterstützt wurden. Beachtenswert ist sein Vorschlag, die Bahnhofbuchhandlungen auf den einfachen Zeitungsverkauf einzuschränken. Freilich müßten alsdann die Blätter einer nicht minder scharfen Kontrolle unterstehen und z. B. nur solche Witzblätter zugelassen werden, die im Text wie im Inseratenteil sauber sind, im Gegenatz zu so vielen andern, die von unmoralischem Zeuge starren. Sollten aber Bücher gleichwohl wieder zugelassen werden, so ist es doppelt nötig, die Kioske nur ganz vertrauenswürdigem Buchhändlern in Pacht zu geben. Aus Frankreich wird berichtet, daß sich die dortigen unehaltbaren Zustände gebessert haben, als die solide Firma Gachette die Bahnhofbuchhandlungen übernahm. Sollte es nicht auch in der Schweiz möglich sein, daß eine unserer guten Buchhändlerfirmen in den Riß träte? Sie würde sich den Dank der Nation verdienen.

Inzwischen ist eine Antwort von der Generaldirektion eingelaufen. Sie verspricht bei der Neuordnung des Buchhandels und Zeitungsverkaufs auf den Bahnhöfen strenge Kontrolle über die aufliegende Literatur üben zu lassen und bei der Verpackung darauf zu halten, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche Gewähr dafür bieten, daß der Buchhandel vorschriftsgemäß betrieben wird. Wodas es nun nur dem redlichen Bestreben der Verwaltungorgane unserer Bundesbahnen gelingen, das gute Wort mit der energischen That zu bekräftigen.

Ueberanstrengung beim Musikieren.

Unsere jungen Mädchen, die dem Klavierspiele huldigen, klagen oft über Schmerzen, die sich nach mehrkündigen Spielen einstellen. Der Grund zur Ueberanstrengung beim Musikieren ist nicht immer in der langen Dauer des Spiels zu suchen, sondern in der Schreibweise unserer modernen Komponisten. Dieselben überschätzen die Leistungsfähigkeit der gewöhnlichen Hand. Sie stellen Aufgaben, an denen man sich die Finger zerbrechen kann. Beim Geigen ist die Sache viel günstiger. Denn da stehen den verschiedenen Altersstufen verschiedene Größen zur Verfügung und dadurch kann infolge einer methodisch graduierten Steigerung der Leistungen das Wachstum der Finger entsprechend zunehmen. An Klavieren mit Tasten, die für einen Erwachsenen berechnet sind, arbeitet oft ein schwaches junges Mädchen viele Stunden täglich. Vergißt man denn ganz, daß diese in der Entwicklung begriffenen Mädchen auf diese Weise schweren Schaden fürs Leben erleiden können? Die gebückte Haltung, die Ueberanstrengung der Augen und des Geistes bei diesen schweren Klavierübungen wirken auf die Gesundheit solcher Mädchen überaus schädlich ein. Oft ist der Hausarzt da machtlos, weil die ehrgeizige Mutter eine Virtuosa zur Tochter haben will. Vielleicht helfen diese Teilen und bewirken, daß die Mutter in erster Linie das Wohl und die Gesundheit ihrer Töchter im Auge hat. Beschäftigung in der Hauswirtschaft, Kochen, Schneidern und dergleichen mehr ist nützlicher und nicht so gesundheitschädlich, wie das Uebermaß von Klavierspielen.

Nahrungspillen.

Einen hervorragend interessanten Artikel über die künstliche Herstellung der Nahrungsmittel veröffentlicht der berühmte französische Chemiker Marcelin Berthelot in der neuen Zeitschrift „La Belgique Contemporaine“. Er stellt es als unbezweifelbar hin, daß die chemische Nahrungsmittelfabrikation nur eine Frage der Zeit ist. Die Nahrungsmittel gehören drei Klassen an: den Fettkörpern, den Zuckern und Kohlenhydraten und den Eiweißkörpern. Nur die Herstellbarkeit der letzteren ist noch nicht dargetan. Wie wir heute eine Menge Farben und Parfüms, die früher aus Pflanzen gewonnen wurden, auf künstlichem Wege produzieren, so werden wir auch schneller und leichter zu verdaulichen Nahrungsmitteln erlangen als die natürlichen. Doch wollen wir uns, bemerkt Berthelot, vor einer verbreiteten falschen Vorstellung hüten, daß es nämlich die chemischen Nahrungsmittel gestatten werden, die Nahrung auf einige Pastillen oder kleine Tafelchen zu beschränken. Der gesunde Mensch verbrennt täglich eine Quantität von Nahrung, die 250—300 Gramm Kohlenstoff beträgt, und er nicht 15—20 Gramm Stickstoff aus. Man muß sogar für die Exkremente noch $\frac{1}{2}$ des Gewichtes von 300 hinzurechnen. Dieser Gewichtsteil, der unsere Nahrung enthält, ist unentbehrlich für unsere tägliche Ernährung und die Erhaltung unserer Tätigkeit. Diese Dosis läßt sich auch bei rein chemischen Nahrungsmitteln nicht in der Weise konzentrieren wie die zu Heilzwecken gebrauchten Alkaloide, die die Nerven und Pflanzenextrakte liefern. Gewicht und Umfang der Nahrungsmittel, welchen Körper sie auch haben mögen, werden immer beträchtlich bleiben, denn der menschliche Magen will nicht nur gesättigt, sondern auch gefüllt sein.

Mietfreie Wohnung für ehemalige Witwen.

Ein Haus- und Grundbesitzer von besonderer Art, ein origineller Millionär, starb vor einigen Tagen in Newcastle-upon-Tyne, Northumberland. Er hatte, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, als Schutzhändler begonnen und hinterließ, als er die Augen schloß, viele Millionen. Georg Handyside nannte er sich. Sein ungeheures Vermögen hatte er dadurch erworben, daß er fortwährend Bauland kaufte und verkaufte. In den letzten Jahren ließ er oft Häuser in ihm gehörigen Straßen niederreißen um sie in denselben „Stille“, den sie von jeher aufgewiesenen hatten, wieder aufbauen zu lassen und die Wohnungen wieder an die alten Mieter zu den alten Preisen zu vermieten. Originell war die Art, wie dieser Freund patriarchalischer Sitten in „seinen“ Straßen die Mieten einfalste: Er erschien mit einer großen Kugel und mit einem Schubkarren, läutete die Mieter zusammen und warf das Geld, das sie brachten, achlos in den Karren. Von kranken Familienvätern nahm er niemals Miete, im Gegenteil: er nahm eine Handvoll Geld von seinem Karren und steckte es ihnen heimlich in die Tasche. Eines Tages erließ er eine seltsame Botenschaft, indem er den Witwen unter seinen Mietern kund und zu wissen that, daß sie seine Miete zu zahlen brauchten, solange sie unverheiratet blieben. Als trotzdem einige der Damen mit frischem Mut sich von neuem in das Getriebe der Ehe fügten, wurde er ganz melancholisch, da er nicht begreifen konnte, wie ein vernünftiger Mensch lieber heiratet als „mietfrei“ wohnen wollte. Der eigenartige, aber gutherzige Mann hat der Stadt Newcastle fast $\frac{3}{2}$ Millionen Fr. hinterlassen.

Fabrikpflgerinnen.

Aus Mainz wird berichtet: Einige Fabrikbesitzer des Rheinlandes beabsichtigen, etwa zehn gebildete, nicht zu junge Damen als Fabrikpflgerinnen anzustellen. Der Gehalt steigt bis zu Fr. 2500, doch ist eine spätere Erhöhung nicht ausgeschlossen. Vorbedingung ist eine etwa einjährige praktische Tätigkeit in den Fabriken und die Teilnahme an einem Kursus, der im Herbst in Erzier stattfinden wird. Während der praktischen Tätigkeit erhalten die betreffenden Damen bereits eine Entschädigung von 1 Mark pro Tag an aufwärts.

Neue Frauenarbeit.

Der erste weibliche Bahnhofshotel-Portier ist in München aufgetaucht. Als letzte in der Reihe der männlichen Hotelportiers, welche am Bahnhof die Fremden einladen, steht sitzbar und bescheiden eine Dame in auffallend hellblauem kariertem Kleide, den Schirm in der Hand. Auf ihrer Brust hängt ein auffallendes Schild, das den Namen des betreffenden Etablissements deutlich zeigt. Daß diese stille Empfehlung, besonders bei Damen, sehr wirksam ist, beweist der Umstand, daß der weibliche Hotelportier fast nie ohne „Erfolg“ vom Bahnhof wegeht.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 8274: Ich kann in einer hochwichtigen Sache zu keinem Entschluß kommen und hoffe auf diesem ganz unperfönlchen Weg am besten noch zur Klarheit zu gelangen und bitte daher Erfahrene recht herzlich, mir ihre Meinung zu sagen. Ich bin seit sechs Jahren Witwe mit vier Knaben, die gegenwärtig

im Alter von 11—16 Jahren stehen und für die ein Vormund da ist. Ich bin aber mit den Anschauungen dieses Vormundes oft nicht einverstanden. Er ist mir in vielem zu rückwärtslos und schert alles über einen Kamm. Dabei hält er an einmal Bestimmtem fest; er läßt nichts rückgängig machen. Ich sehe meistens zwischendrin; doch muß ich mich auch oft auf die Seite der Knaben stellen, nicht selten aber muß ich den Rat und die Güte des Vormundes in Anspruch nehmen, wenn die Knaben meinen Anordnungen sich nicht fügen, sondern den eigenen Willen durchdrücken wollen. Mir wird das Leben oft ganz unerträglich, wenn Freunde und Bekannte die Erziehung betiteln und mir ein jedes nach seiner Art Schlimmes prophezeien. Dieser unbefriedigende Zustand hat mich dem Gedanken einer Wiederverheiratung geneigt gemacht, und die Sache wäre wohl schon perfekt, wenn nicht meine Jungen vorzeitig davon gehört hätten. Seit dieses letztere der Fall ist, habe ich den letzten Rest von Autorität bei meinen Knaben verloren, und sie äußern sich in verlesendster Weise über mein Vorhaben und über den Mann, den ich ihnen zum Erzieher und zweiten Vater zu geben entschlossen war. Ich bin nun in einer ganz mitleidigen und unhaltbaren Lage, ohne durch Veränderung eines besseren Zustandes sicher zu sein und frage daher Unbefangene an: Was ist in meinem Fall zu thun? Welcher Weg könnte mich wieder zum Frieden führen? Herzlich dankt

Eine gewählte Mutter.

Frage 8275: Ist es wirklich wahr, daß das elektrische Lichtbad das Sonnenbad in jeder Beziehung ersetzt? Rötet und bräunt sich die Haut beim elektrischen Lichtbad ebenfalls, so wie dies beim Sonnenbad der Fall ist? Um freundliche Antwort bittet

Eine Unerfahrene.

Frage 8276: Ist eine sparsame Hausfrau so freundlich, mir zu sagen, wie der Gebrauch von Zitronensaft anstatt Eßig sich bezüglich der Kosten verhält? Getaufter Saft soll bei weitem nicht so gut sein wie der frisch ausgepreßte, und kristallisierte Säure kann man für Salat nicht brauchen. Für freundliche Belehrung danke bestens

Junge Hausfrau in M.

Frage 8277: Ist es möglich, einem Mädchen von 20 Jahren, das gedanklos und interesselos und unerzucht arbeitet, dies noch abzugewöhnen? Als ich meinen Haushalt allein besorgte, machte mir dieser Freude, und auch mein Mann genoß die Vorzüge seines eigenen Heims. Seitdem ich aber einen Teil der geschäftlichen Arbeit übernommen und ein Dienstmädchen zur Hilfe habe, ist es mit dem Vergnügen fertig. Die Mädchen arbeiten wohl mit den Händen, aber sie brauchen den Kopf nicht dabei. Und weil der Kopf nicht mitbeteiligt ist, darum geschieht die Arbeit so unerzucht und liebreich, so daß ein Schaden nach dem andern passiert und kein Befragen dabei ist. Ich habe im Anfang alles genau und ruhig erklärt und mitgeteilt und gesagt, worauf es bei einer jeden einzelnen Arbeit hauptsächlich ankomme. Sobald ich aber den Rücken lehre, scheint alles ausgelöscht, und die Arbeit wird nach Laune gethan. Mein Mann wird ganz gallig dabei; denn wenn er einen Gang durch die Wohnung macht und sieht, wie dies und das zum Schaden gethan wird, so kommt er schimpfend daher: ob ich das Mädchen nur so machen lasse in seiner Dummheit, ohne Anleitung und Belehrung? So müße ja alles zu Grunde gehen, und er will gar nicht glauben, daß meinerseits alles Nötige gethan worden sei. Ich habe deshalb schon mehrmaligen Wechsel gehabt, doch scheint es, als ob die Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit epidemisch wäre. Schließlich empfahl uns ein Angeheilter seine Schwester, die in einer Haushaltungsschule gewesen sei. Doch sind wir mit dieser vom Regen unter die Traufe gekommen, denn sie „weiß“ schon alles und hat ein überlegenes, mitleidiges Lächeln für jede Anweisung und Belehrung. Es ist aber auch bei ihr mit der Grattität und Zuverlässigkeit nicht weit her. Sie setzt leere Pfannen aufs Feuer und geht erst dann nach der Milch aus, wascht das Milchgeschirr im schmutzigen Aufschwammwasser, füllt brennende Lampen nach, wirft Lumpen und Abfälle ins Abortrohr und was verlet gestrichene Sachen mehr sind. Was sie isst, zu dem hat keines Appetit, da es entweder angebrannt oder verfallen ist und das Geschirr an Reinheit zu wünschen übrig läßt. Und da soll es doch an systematischem Unterricht nicht gefehlt haben! Es ist geradezu trostlos. Oder meinen erfahrene Hausfrauen, daß noch auf Besserung gerechnet werden kann? Wie müßte ein solches Mädchen in die Hand genommen werden?

Frau z. in U.

Frage 8278: Wir haben hübsche Ansichtskarten von unserem Haus und Umgebung machen lassen, und nun legt mein Mann dieselben aus, so daß die Gäste sich nach Belieben und ohne Bezahlung davon bedienen können. Dies geschieht nun aber in einem unerschämten Maße, so daß ich der Meinung bin, in Zukunft die Karten nur noch selber zu geben oder solche zu verkaufen, wie es an andern Orten doch auch geschieht. Davon will aber mein Mann nichts wissen; denn er meint, als Anfänger müße er ein Nebriges thun. Er verabreicht den Gästen beim Melken auch Kuhmilch und verlangt nichts dafür. Das dünkt mich ungesund, weil wir mit fremdem Geld uns eingerichtet haben. Was sagen andere dazu?

Junge Witwe in Z.

Frage 8279: Wamiert eine Frau ihren Mann wirklich, wenn sie — wie vor der Heirat, so nachher — ihre Zinsen bei der Bank selber erhebt? Wir erscheint diese Ansicht als so kleinlich, daß die Achtung darunter leidet. Ich war vor der Ehe nicht vermögend und habe meine Geldangelegenheiten immer selber besorgt und kann deshalb gar nicht verstehen, warum dieser gewohnte Verkehr jetzt auf einmal nicht mehr schicklich sein sollte. Was halten andere davon?

Eine treue Leserin.

Frage 8280: Gibt es ein Verfahren, um verblaßte Schrift auf vergilbtem Urkundenpapier wieder aufzufrischen und wäre es auch nur für kurze Zeit? Für gütige Mitteilungen danke bestens

J. B. in G.

Frage 8281: Kann mir von erfahrener Seite mitgeteilt werden, welche Symptome sich bei der beginnenden Aortenverkalkung zeigen, und ob dieses Leiden beim Entstehen heilbar ist? Für freundliche Belehrung danke bestens

B. G. in A.

Frage 8282: Ich bin schon von Jugend auf an ein sehr regelmäßiges Leben gewöhnt, so auch an das zeitige Zubettgehen. Meine jetzige Stellung erfordert aber längeres Aufbleiben. Trotz aller erdenklichen Mühe, die ich mir gebe, schlafe ich aber ein und zwar mitten aus der anregendsten Unterhaltung heraus, sogar im Stehen. Ich habe versucht, am Morgen länger zu schlafen, oder am Mittag mich hinzulegen, doch bringe ich auch das nicht fertig zu meinem großen Kummer. Mein Mann wird mich als trüg und geistig minderwertig taxieren, und das könnte ich nicht ertragen. Weiß mir jemand guten Rat?

J. U.

Antworten.

Auf Frage 8254: Tragen Sie Flanellfutter im Rücken Ihrer Kleider und Sie werden von Ihrem Uebel befreit sein.

Jr. M. in B.

Auf Frage 8258: Wir sind ganz anderer Meinung als Jr. M. in B.

Überdies steht nicht auf den Bahnbilletten, Raucher- oder Nichtraucher-Abteilung. Das ist jedoch auch gar nicht notwendig. Ist das Nichtrauchercoupé besetzt, so kann die Bahnverwaltung einen Reisenden, der den Tabakrauch aus gesundheitlichen Gründen nicht verträgt, unmöglich zwingen in der Raucherabteilung Platz zu nehmen, denn § 24 des schweiz. Transportreglements bezieht sich, nach unserer Ansicht, ebenso gut auf die Wagenklassen wie auf die Warteplätze. Was in den letzteren nicht gestattet ist, soll auch in den Wagen unterbleiben. Wenn nur alle Reisenden energisch genug wären ihre Rechte gegenüber dem Bahnpersonal resp. der Bahnverwaltung geltend zu machen, die schweiz. Bundesbahnen würden dann gewiß eher dafür Sorge tragen, daß die Nichtraucherabteilungen größer und die Raucherabteilungen kleiner gemacht würden. Wenn der Beantworter Ihrer Frage Ihnen den Rat erteilt, bei ganz besetzter Nichtraucherabteilung den nächsten, weniger besetzten Zug abzuwarten, so befindet er damit deutlich, daß er nie Gile hat, wenn er einen Eisenbahnwagen besteigt, sonst könnte es ihm nicht ganz gleichgültig erscheinen, ob er einige Stunden früher oder später an seinem Bestimmungsorte anlangt.

ss. z.

Auf Frage 8266: Vinet: Chrestomatie française ist schon 50 Jahre alt, bleibt aber immer noch dasjenige Buch, aus welchem Anfänger die beste Belehrung schöpfen werden.

Jr. M. in B.

Auf Frage 8268: Während im regelmäßigen Verlauf die beiden Vermögen der Ehegatten zu einem gemeinschaftlichen Vermögen zusammenzuschmelzen, hat im Falle von Konkurs oder Auspändung des Mannes, die Frau für ihr Frauengut eine Forderung an die Masse und zwar für die Hälfte des Frauenguts eine privilegierte Forderung. Beim Tode der Frau erbt der Witwer nicht, wenn er nicht durch Ehevertrag oder Testament als Erbe eingesetzt wird; aber häufig überläßt die gesetzliche Erbin ihm die Forderungen, die für einen Fremden doch keinen großen Wert haben. Gehören diese ihm zu Recht, so kann er sie auch verschenten, doch wird es vorzüglich sein, eine notarielle Schenkungsurkunde aufsetzen zu lassen.

Jr. M. in B.

Auf Frage 8269: Ein ganzes Jahr ist eine fürchterlich lange Zeit für ein glücklich liebendes Paar; vielleicht würde ein kürzerer Zeitraum auch ausreichen, um so mehr als Sie voraussichtlich später mehr fremdes Brot werden zu essen bekommen, als Ihnen lieb sein wird. Uebrigens muß es eine große Befriedigung für Sie sein, daß alle Geschwister so gut verstorft sind; lassen Sie sich vom Vater für die Beforgung der Haushaltung, im Einverständnis mit den Geschwistern, einen Haushalterslohn auszahlen oder doch gutschreiben; das wird der gegenseitigen Bitternis deutlich die Spitze abbrechen.

Jr. M. in B.

Auf Frage 8269: Ihr Verlangen ist vollaus berechtigt, doch fragt sich der Lebenserfahrene, ob der opferwilligen Tochter mit Erfüllung ihres Wunsches wirklich und auf die Dauer etwas Gutes gethan wird. Jetzt sind Sie bereit, die Pflicht der Pflege der Mutter und Führung des elterlichen Haushaltes später für immer auf sich zu nehmen. Glauben Sie nicht, daß ein Jahr Fremde Ihren Sinn in dieser Beziehung wandeln könnte? daß es Ihnen später unendlich viel schwerer fallen dürfte, in die alten, unerquicklichen Verhältnisse zurückzukehren? Uebrigens würde vielleicht auch eine fremde Kraft Ihren Posten auszufüllen imstande sein. Es kommt gar nicht selten vor, daß Nervenleidende unter dem Einfluß und der Pflege Fremder viel leistungsfähiger sind, als dies bei den Eigenen der Fall ist. Sollten Sie indes — was sehr zu wünschen ist — in der Pflege verbleiben oder sie nach Jahresfrist wieder antreten, so sollten Sie es gleich so einrichten, daß Sie, wenn immer möglich, wöchentlich einen Tag ganz zu Ihrer Verfügung und zu dienlicher Zeit mehrere Wochen Ferien haben; dies sind Sie Ihrer eigenen leiblichen und seelischen Gesundheit schuldig.

Auf Frage 8270: Daß man gegen Fremde (nicht nur gegen Frauen) höflicher und zuvorkommender ist als gegen die Eigenen, ist eine abschließende Unart, und doch sieht man dergleichen häufig, in der Schweiz mehr als z. B. in Frankreich. Wollen Sie, bitte, in erster Linie selbst mit dem guten Beispiel vorangehen, also

selbst alle Höflichkeit im Umgang beachten; dann dürfen Sie Ihren Mann ganz wohl etwa mal auf die größten Ungehörigkeiten aufmerksam machen, z. B. mit Ihrer lieblichsten Stimme ihn fragen, das schwere Päckchen geht auch eine Strecke weit zu tragen. Denn wie Sie mit Recht sagen, hier ist nicht böser Wille schuld, sondern nur Gedankenlosigkeit. Fr. m. in S.

Auf Frage 8270: Sie haben es sehr wahrscheinlich unterlassen, sich Ihren Gatten bezüglich höflichem Benehmen von Anfang an nach Ihrem Wunsch zu ziehen. Sie hätten die erste Rücksichtslosigkeit schon, vielleicht mit Humor, rügen und die nötige Höflichkeit verlangen sollen. Selbstverständlich wären Sie selbst ihm jederzeit ein leuchtendes Beispiel für Aufmerksamkeit, Rücksichtnahme und überhaupt gutem Benehmen gewesen. In einem solchen Fall nicht alles andere eher als Empfindlichkeit. Wenn Sie in seiner Gesellschaft gehen, so übergeben Sie ihm mit lebenswürdiger Bitte, das selbstverständlich, das Gepäc. Wenn er sich im vollen Tram- oder Bahnwagen setzt, ohne hinzusehen, wo Sie mit Ihrem Gepäc unterkommen, so legen Sie ihm das letztere mit vollendeter Höflichkeit zu Füßen und bringen Sie sich selbst ohne Aufenthalt in einem anderen Wagen unter. Sie schmälern Ihres Gatten Achtungswürdigkeit in den Augen der Gebildeten, wenn Sie seinen unzufriedenen Verkehr als etwas Gewöhnliches unbeachtet hinnehmen. z.

Auf Frage 8271: Die Kocherei soll auf Erfahrungsthatfachen sich gründen und nicht auf Wissenschaft, unter welchem Worte Sie Chemie zu meinen scheinen: der Magen hat keinerlei Molekularität mit einer chemischen Retorte. Die Nahrungsmittel bestehen beinahe ausschließlich aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, aber welcherlei Verbindungen diese drei Elemente im Magen eingehen, darüber braucht sich die Köchin keine Gedanken zu machen. Durch starkes Kochen werden vielerlei Bakterien, die den Speisen anhängen, getötet, und der gesunde Magen enthält eine ganze Anzahl von Stoffen und Organen, welche den hineingerathenen Schädlichkeiten entgegenarbeiten. Fr. m. in S.

Auf Frage 8271: Sie gehen einer Sache jedenfalls auf den Grund und sind zur Krankenpflegerin prädestiniert. Ihre Frage hat tiefen Sinn und die dabei auf Sie gerichteten „runden Augen“ der gefragten Respektsperson dürfen Sie als Ausbruch der Ueberzeugung über eine ungewohnte Idee, betrachten. Es liegt auch nichts Verlehnendes darin, daß Ihrer Frage keine belehrende Antwort zu Teil geworden ist. Ich denke dabei an das Sprüchwort: „Kinder und Narren können mehr fragen, als ein Weiser zu beantworten im Stande ist“. Es ist recht schade, daß der Physiologe und bewährte Magenarzt Viel nicht mehr am Leben ist; dieser scharfe Beobachter und Forscher auf dem Gebiet der Krankheiten würde diese Frage sofort aufgegriffen haben. Er hielt es ja auch nicht unter seiner Würde, als Spezialist ein Kochbuch für die Krankenschwester zu schreiben, dessen Studium Ihnen reiche Belehrung und Anregung bieten wird. z.

Auf Frage 8272: Bei uns in der Großstadt dürfen Sie ganz ungeniert ein weißes Seidenkleid anziehen; aber selbst auf dem Lande scheint es mir, daß Ihnen am Urtheil Ihres Bräutigams mehr gelegen sein muß als an demjenigen von ein paar Klatschschweffern, deren Klatschflucht Sie so wie so nicht entgegen werden. Fr. m. in S.

Auf Frage 8272: Meine Tochter hat sich als 24 Jahre alte Witwe zum zweiten Male verheiratet, sie trug ein weißes Kleid und Schleier, aber dieser war durch einen Orange-Zweig im Haar befestigt, keinen Kranz, denn dieser gebührt nach alt hergebrachter Sitte eben nur der jungfräulichen Braut.

Auf Frage 8272: Ganz natürlich dürfen Sie ein Kleid aus dem Stoff tragen, welchen Ihnen Ihr Bräutigam speziell zu diesem Zweck geschenkt hat. Dem Verkommen, der Sitte, dem lieben Klatsch können Sie ja doch eine Konzeption machen, indem Sie kurzen Schleier und Orangenblüten im Haar tragen — kein Kranz. z.

Auf Frage 8273: Bringen Sie die Blumen in die chemische Färberei; es ist vielleicht gut möglich, dieselben wieder aufzufrischen. Uebrigens gibt es auch sehr schöne weiße Nelken. Fr. m. in S.

Auf Frage 8273: Eine kunstfertige Hand wird die Blumen in gefälliger Weise bemalen. z.

Feuilleton.

Aus Leben gewettet.

(Fortsetzung.)

„Nehme die Wette an!“ rief Harden hastig, da er kaum noch im Stande war, den inneren Groll zurückzubalten.

„Gute Wette, Herr Leutnant von Harden?“ fragte Menndorf fast höhrend.

„Gute!“ versicherte Harden, und sein Auge begegnete fest dem glühenden Blicke des Barons.

„Ich habe Ihr Wort!“ fuhr Menndorf fort, und aus seinen Zügen leuchtete eine tüchtige Freude. „Erlauben Sie also, daß ich Ihnen meine Wette nenne. Wenn Sie binnen zwei Jahren nicht wieder spielen, übernehme ich die Verpflichtung, mich zu erschießen; spielen Sie während der Zeit, so tritt dieselbe Verpflichtung für Sie ein. Bitte, erlauben Sie mir Ihren Ring, ich werde Ihnen den meinigen

und nicht minder wertvollen dafür geben. Wenn Sie Ihr Gelübnis erfüllen und ich die Wette verloren habe, so werde ich an demselben Tage, an welchem Sie mir meinen Ring überreichen, meiner Verpflichtung nachkommen — daselbe darf ich wohl auch von Ihnen erwarten, für den Fall, daß ich in die Lage kommen sollte, Ihnen Ihren Ring zu überreichen. Sind Sie hiemit einverstanden?“

„Halt!“ fiel Tage ein. „Herr Baron, das ist keine Wette, sondern in jedem Falle ein Wort!“

Menndorf sah die Worte kaum zu hören.

„Herr Leutnant von Harden, ich habe Ihr Wort!“ sprach er.

„Ich werde es halten!“ versicherte Harden und zog hastig den Ring vom Finger.

„Meine Herren, treiben Sie den Scherz nicht zu weit!“ rief der Mittelmeister aufspringend. „Es ist nicht das erste Mal, daß aus solchem Scherz bitterer Ernst sich entsaltet!“

„Ich scherze nicht!“ entgegnete Menndorf. „Meine Stimmung ist nicht zum Scherzen geeignet.“

Erst jetzt wurden die meisten gewahr, daß der Baron die Wette ernstlich meinte.

„Die Wette darf nicht gelten!“ riefen mehrere gleichzeitig. „Das ist keine Wette, sondern ein Duell!“

„Der Name ist mir gleichgültig,“ erwiderte Menndorf. „Mir genügt das Wort des Herrn Leutnants.“

„Ich werde es halten, allein ich werde auch keine Rücksicht üben, wenn ich die Wette gewinne!“ rief Harden erregt.

„Ich würde eine solche Rücksicht sowohl für eine Thorheit wie eine Beleidigung halten!“ erwiderte Menndorf lächelnd.

Der Ausdruck auf dem Gesichte des Barons sprach zu deutlich dessen boshafte Absicht aus. Fast alle bestürmten ihn, die Wette zurückzunehmen.

„Bitte, sparen Sie Ihre Bemühungen,“ entgegnete er. „Es liegt ja ganz in dem Willen des Herrn Leutnants, ob er sein Gelübnis halten will.“

Ich meine, er ist gegen mich entschieden im Vorzuge und meine Herren — für mein Leben bedarf ich keines Anwalts!“

Er wollte den Keller verlassen.

„Noch ein Wort, Herr Baron!“ rief Tage, der mit Mühe seine Entrüstung zurückgehalten hatte.

„Sollten Sie wirklich in die Lage kommen, meinem Freunde seinen Ring zu überreichen und ihn dadurch zu einem Morde zu zwingen, den Sie herbeizurufen wünschten, so werde ich an demselben Tage Genugthuung von Ihnen verlangen!“

Der Baron blickte Tage spöttisch an.

„Wenn es so weit ist, werde ich überlegen, ob ich verpflichtet bin, Ihnen Genugthuung zu geben,“ erwiderte er und verließ mit flüchtigem Gruß den Keller.

Die Heiterkeit war mit einem Male verschwunden. Alle nahmen für Harden Partei, der den Baron in keiner Weise gereizt hatte; die tüchtige Absicht des Barons war niemand verborgen geblieben.

„Ich werde diese Wette rückgängig machen!“ rief der Mittelmeister. „Es ist keine Wette, sondern eine Thorheit, ein Wort!“

„Ich werde mein Wort halten, und ich werde auch nicht spielen,“ versicherte Harden. „Ich habe den Baron durch nichts herausgefordert, ich werde deshalb auch keine Schonung üben, ich habe für mich ja nichts zu fürchten!“

Das Spiel war aufgehoben, die Wette wurde von den Anwesenden noch lange besprochen, Tage zog Harden mit sich fort aus dem Keller, um heimzugehen. Er war um den Freund weit mehr besorgt als dieser.

„Harden,“ sprach er vorwurfsvoll. „Du hättest dich mit dem Baron in keine Wette einlassen sollen. Hättest Du meinen Worten über seinen Charakter Glauben geschenkt, so würdest Du vorsichtiger gewesen sein.“

„Konnte ich ahnen, daß er mir eine so wahnwitzige Wette anbieten würde?“ entgegnete Harden. „Jetzt bin ich an mein einmal gegebenes Wort gebunden.“

„Gewiß bist Du das!“ fuhr Tage ernst fort. „Ich am wenigsten möchte Dich zu irgend etwas bewegen, was Deine Ehre verletz.“ Das Wort, was ein Mann gegeben, muß er halten, es muß ihm mehr gelten als sein Leben. Ich mache mir Vorwürfe, weil ich Dich bewegen habe, an der Gesellschaft teilzunehmen, und ich würde viel — viel darum geben, wenn ich es nicht gethan hätte!“

„Doktor, auch Du sagst das Geschehene mit einer Besorgnis für mich auf, die ich nicht begreife!“ rief Harden. „Traust Du mir wirklich nicht so viel Kraft zu, in zwei Jahren nicht wieder zu spielen?“

„Nein, Malte!“ entgegnete Tage offen. „Sieh mich nicht so unwillig an, weil ich Dir die Wahrheit ins Gesicht sage; als Dein Freund habe ich das Recht und die Verpflichtung dazu. Glaubst Du, Menndorf würde Dir eine solche Wette, bei der

er scheinbar im größten Nachteil ist, angeboten haben, wenn er nicht die feste Ueberzeugung hegte, daß Du Dich in einem leidenschaftlichen Augenblicke hinreißen lassen würdest, wieder zu spielen?“

„Er mag dies glauben!“ erwiderte Harden unwillig. „Von Dir erwartete ich eine andere Ansicht.“

„Sei nicht empfindlich, Malte; ich habe dieselbe Ueberzeugung. Ich kenne Dich vielleicht besser, als Du Dich selbst kennst. Dein Herz ist gut, allein Dein Kopf hat es noch nicht gelernt, sich zu beherrschen; Dein heißes Blut ist noch zu wenig abgekühlt!“

„Deine Schilderung von mir klingt nicht wie die eines Freundes!“ warf Harden bitter ein.

„Sie ist ehrlich und deshalb auch freundschaftlich,“ fuhr Tage fort. „Der glaubst Du, es sei meine Ansicht, Dich zu verlegen?“

Harden zuckte zweifelnd mit den Achseln.

„Harden, seit wann hegt Du Mißtrauen gegen mich?“ rief der Doktor.

„Seitdem Du anfangst, mich wie einen Knaben zu betrachten,“ unterbrach ihn der Leutnant aufgeregt.

„Ich habe gesagt, daß ich in zwei Jahren nicht wieder spielen würde, und Du glaubst, ich werde wie ein Kind vergessen, was ich heute beschloffen habe.“

„Nein, ich glaube nur, daß Du es im Augenblicke einer leidenschaftlichen Erregung vergessen wirst, wenn Dein heißes Blut über Deinen Kopf das Uebergewicht gewinnt!“

„Auch dann nicht! Ich bin nicht empfindlich, allein zuletzt muß Dein ewiges Mahnen und Warnen erbittern.“

„Ich glaube, Du würdest daraus meine aufrichtige Freundschaft erkennen, die besorgt um Dich ist.“

„Ich erkenne daraus, daß Du Dich in allen Punkten klüger dünkst.“

„Harden!“ sprach Tage vorwurfsvoll.

„Ich will keine Leitung mehr und bedarf auch keiner,“ fuhr Harden immer leidenschaftlicher erregt fort. „Begehe ich eine Thorheit, so habe ich sie allein zu verantworten. Ich wünsche meine Wege selbstständig zu gehen!“

„Das heißt so viel, als Du wünschst meine Freundschaft nicht mehr?“ warf Tage ein.

„Fasse meine Worte auf, wie es Dir beliebt.“

„Harden, ich begreife, daß Du heute leidenschaftlich erregt bist,“ sprach Tage ruhig. „Gute Nacht, morgen wirst Du hoffentlich anders denken!“

Er streckte dem Freunde die Hand entgegen.

Harden nahm dieselbe nicht an.

„Ich werde morgen denken, wie ich heute denke, denn was ich Dir gesagt habe, habe ich aus voller Ueberzeugung gesprochen.“

Ueber des jungen Arztes Gesicht glitt ein schmerzlicher Zug. Er liebte Harden aufrichtig, war ihm stets als aufrichtiger Freund entgegengetreten, und doch war er von demselben nicht verstanden, doch verkannte Harden seine Aufrichtigkeit.

„Nun, dann lebe wohl,“ entgegnete er. „Ich wünsche, daß Du den Freund nie entbehrst!“

„Ich möchte nicht, bei welcher Gelegenheit!“ rief Harden und schritt weiter.

Tage empfand einen wirklichen Schmerz über die Festigkeit des Freundes. Er begriff die Aufregung desselben, denn sie war eine natürliche Nachwirkung des Austrittes mit dem Baron; er würde sie ihm gerne verziehen haben, hätte nicht aus seinen Worten eine Bitterkeit geklungen, welche nicht das Kind der augenblicklichen Erregung war. Sie lag tiefer. Sie klang wie ein längst gefühlter Groll, der endlich offen hervorbricht.

Sollte die jahrelange innige Freundschaft in solcher Weise beendet werden! Er konnte es nicht glauben und hoffte, daß Harden am folgenden Tage schwanden dahin — es war zu Ende mit der Freundschaft, die durch Jahre gefestigt zu sein schien. Eine einzige bittere Stunde hatte sie vernichtet. Mehr als einmal hatte Tage den Entschluß gefaßt, selbst zu Harden zu gehen; er kannte ihn indes zu gut. Wäre Harden wirklich verständlich gesinnt gewesen, so würde er auch gekommen sein, und ging Tage jetzt zu ihm, so mußte er befürchten, noch schroffer zurückgewiesen zu werden, und dann war das letzte Band zwischen ihnen für immer zerrissen.

Der folgende Tag schwand dahin, ohne daß der Leutnant kam. Und auch die nächsten Tage schwanden dahin — es war zu Ende mit der Freundschaft, die durch Jahre gefestigt zu sein schien. Eine einzige bittere Stunde hatte sie vernichtet. Mehr als einmal hatte Tage den Entschluß gefaßt, selbst zu Harden zu gehen; er kannte ihn indes zu gut. Wäre Harden wirklich verständlich gesinnt gewesen, so würde er auch gekommen sein, und ging Tage jetzt zu ihm, so mußte er befürchten, noch schroffer zurückgewiesen zu werden, und dann war das letzte Band zwischen ihnen für immer zerrissen.

Tage hoffte noch immer, daß die Zeit die Ausföhrung herbeiführen werde. Er besaß ein zu tiefes Gemüt, um den Bruch des freundschaftlichen Verhältnisses ruhig zu ertragen. Er hatte zu fest an die Dauer desselben geglaubt, und es war ihm, als ob damit sein Glaube an die Treue selbst erschüttert wäre. (Fortf. folgt.)

Sehnucht.

Es loht der Himmel in goldener Pracht
Und küßt die träumenden Wälder,
Derweilen die Sehnmucht durchgleitet die Nacht
Leis über die schlummernden Felder.

Sie singt ein Lied, das mächtiger klingt,
Als kün's von den flammenden Sternen.
Wein Herz, das mit dem Schlummer schon ringt,
Zieht mit in die duftigen Fernen.

A. Surt.

Katechismus der Frauenfrage.

Im Preisausschreiben, das der Verein Frauenbildung-Frauenstudium zur Erlangung eines Katechismus der Frauenfrage veranstaltete, hat die Jury Herrn Rechtsanwalt Dr. Karl Wolff-Karlsruhe den ersten Preis im Betrage von 700 Mk. zuerkannt. — Frau Luise Dagen-Berlin und Frau Alice Dullro-Königsberg i. Br. erhielten Trostpreise im Betrage von je 150 Mk. zugesprochen.

Ein Damenwettkampfen in Berlin!

Die einfältige Renommierucht scheint auch die Frauentreue zu ergreifen. In Berlinverblättern ist nämlich zu lesen: Das erste Damenwettkampfen hat am 12. ds. im Sportpark Treptow stattgefunden. Die Rennbahn ist verhältnismäßig klein. Auch war das Wetter nicht sonderlich günstig. Nur siebzig junge Damen hatten den Mut gefunden, eine Pariser Sitte nach Berlin zu verpflanzen. Es fanden zehn Vorläufe statt, bei denen je sieben Damen am Start waren. Diese Vorläufe gingen verhältnismäßig glücklich von statten, nur einige Käuferinnen stürzten, ohne sich ernstlich Schaden zu tun. Bei dem Entscheidungslauf über 500 Meter traten die Siegerinnen der Vorläufe an. Den Sieg erlangte Fräulein Gertrud Furdert. Eine Dame, die sich zu sehr angestrengt hatte, wurde ohnmächtig aus der Bahn getragen. Der Siegerin wurde ein großer Lorbeerkranz überreicht.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. M. J. in S. Derlei kleine Uebel sind bei Ausmärschen mit den Kindern nicht zu vermeiden, man muß sie also gleichmütig mit in den Kauf nehmen und sich von vornherein mit passenden Hausmitteln versehen. Gegen Mücken-, Biene- und Wespenstiche bewährt sich ein Tröpfchen Salmiatgeist oder Karbolsäure, auf welche letztere ein Tropfen Wasser gegeben werden

muß. Die Verbindung des Wassers mit der Karbolsäure verursacht eine temporäre Lähmung der Nerven, welche die Blutwasserhärchen beherrschen und dadurch wird verhindert, daß das Gift in den Körper aufgenommen wird. Sie müssen aber beim Gebrauch der unverdünnten Karbolsäure vorsichtig sein, da die Säure in Verbindung mit Wasser ein Narkotikum ist, und da, wo sie angewendet wurde, eine Wunde zurückläßt, die jedoch sehr bald heilt. Das Bestreichen der Stichstelle mit Zwiebel- oder Meerzwiebel-saft ist ebenfalls gut, ebenso benimmt das Aufstreichen von grüner Seife den Schmerz. — Die Läsionen und wunden Stellen an den Füßen lassen sich durch zweckmäßige Fußbekleidung fast immer verhüten. Die gut gewaschenen Füße sind mit einer Mischung von flüssig gemachtem Unschlitt mit Kirschgeist gut einzureiben, auch zwischen den Zehen; die Strümpfe (mollene Fußlinge mit baumwollener Beinlänge) müssen ohne Fricstellen sein, denn diese drücken und reiben die durch das Gehen und Schweißen erweichte Haut. Die Schuhe müssen breitsohlig sein und dürfen keine hohen Absätze haben. Die Kleider müssen möglichst bequem sein, dürfen also nirgend drücken. Keine hohen gefärbten Halstragen, noch enge Strumpfbänder. Bei einem größeren Ausmarsch müßte man nicht zu kleinlich an den Kindern herum, bezügl. Gangart und Haltung. Auf dieses kann bei kleineren Spaziergängen belehren eingewirkt werden. Auch taugt es nicht, den Kindern, einem Ausflug der Marsch vorangehend, durch Auszanken und Vörgeln den fröhlichen Humor, die Marsch- und Genußfreudigkeit zu nehmen. Es gibt Eltern, die dies meisterlich verstehen und bei jeder Gelegenheit üben. Man wandert ebensoviel mit dem Gemüt wie mit den Füßen.

Alle Abonnentinnen. Sie haben Recht. Es kann nicht als das Ideal einer Ehe betrachtet werden, wenn der Mann sich darauf einrichtet, der ethische Führer seiner Frau zu sein und abzuweisen, was noch Rohes und Unfertiges an ihr geliebt ist. Nach dieser Richtung sollte die Frau thätig die bessere Hälfte sein. Die praktische Tüchtigkeit bietet keinen Ersatz für die Herzensbildung und den Takt, die in der Ehe unbedingt nötig sind, wenn die Frau vom Mann geachtet und auf die Dauer geliebt sein soll. Im Gegenteil: die „wehrhafte“ Frau, die sich ihrer praktischen Tüchtigkeit beruht, wird kaum dazu angethan sein, täglich wiederkehrende Befehle des Mannes über ihr Benehmen mit guter Art entgegen zu nehmen, es liegt darin vielmehr eine Gefahr, durch täglich sich wiederholende und immer ein und dieselbe wunde Stelle treffende Mabelstiche zu Aufregungen und Aussetzungen Anlaß zu geben. — Es hält sehr schwer, Ihnen für diesen Fall passende Lektüre zu nennen, denn der Takt und die Feinheit des Empfindens lernt sich niemals

aus Büchern, es sei denn die volle Ueberzeugung von der Mangelhaftigkeit und Bildungsnotwendigkeit des eigenen Wesens vorhanden. Das Beste wäre unbedingt ein voller Einblick in andere Verhältnisse, der Aufenthalt in einer vorbildlichen Familie, wo der Wunsch nach Schaffung eines gleichen Lebenskreises lebendig würde. Das müßte ein längeres Warten unbedingt nach beiden Seiten lohnen.

Ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel für junge Leute im Entwicklungsalter, für Ermüdete, die durch Ueberanstrengung erschöpft sind, für junge Mütter, für Greise und für Wiedererfindende ist der ärztlich empfohlene „St. Urs-Wein“, erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche, oder direkt von der „St. Urs-Apothek in Solothurn“. Versand franco gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein“. [2900]

Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma verwendet man mit bestem Erfolge das gefächte geschützte Spezialheilmittel „Antituberkulin“. Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Preis 1/1 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2919]

Alleiniger Fabrikant: Apotheker W. Strub, Riehen bei Basel. Depots: Apotheker Bobet, Gersau; Markt-Apothek Basel; Apothek zum Zitronenbaum, Schaffhausen; Apothek Weismann, Mäfels.



Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 40 Cts. Parfümerie Heinrich Mack, Um a. D. Spezialitäten Tola-Seife und Kaiser-Borax.

GEGEN DEN DURST. [3140]

Im Sommer stellt man sich das angenehmste Getränk vermittelt 10 Tropfen Ricqlès Pfeffermünzgeist in einem Glas Zuckerwasser her. Von einem ausgezeichneten Geschmack, besitzt der Ricqlès die Eigenschaft, vor Cholera und Epidemien zu schützen. Man fordere Ricqlès. (Ausser Wettbewerbs Paris 1900.)



Das vortreffliche **Kindermehl** ist Fleisch, Blut und Knochen bildend. [2872] Man achte genau auf den Namen.

Gesucht wird in ein Passanten-Hôtel als Stütze der Hausfrau eine zuverlässige Tochter reiferen Alters, die Kenntnis hat vom Wirtschaftswesen. Offerten, von Photographie und Zeugnissen oder Empfehlungen begleitet, befördert die Expedition unter Chiffre A 3244.

Eine mit vorzüglichen Attesten ausgestattete Tochter, taktvoll und gewandt in ihrem Fach, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, tüchtig in den Haus- und Handarbeiten, auch in der Damenschneiderei, und Inhaberin des Diploms einer guten Handelsschule, sucht Stellung als Gesellschafterin und Reisebegleiterin zu einer Dame, als Kinderfräulein, auch als Stellvertreterin oder Stütze der Hausfrau in eine gute Familie, vorzugsweise ins Ausland. Photographie zu Diensten. Offerten unter Chiffre MM3098 befördert die Expedition. [3098]

Ein Fräulein gesetzten Alters und von gediegenem Charakter, tüchtig in den Handarbeiten und im sparsamen Führen eines guten Haushaltes und in der Erziehung von Kindern erfahren, sucht auf den Herbst Stellung als Wirtschafterin oder Haushälterin. Die Suchende ist sich gewöhnt, bei jeder Arbeit zuzugreifen und nicht erst zu fragen: Ist ein Dienstmädchen da? Dessentungeachtet oder umso mehr reflektiert sie auf eine würdige Stellung, die auf's Gewissenhafteste ausgefüllt würde. Entsprechende Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre 3246 B befördert die Exped. [3246]

Eine ältere, sehr gewissenhafte Frauensperson, als Haushälterin bewährt und auch in der Krankenpflege erfahren, sucht infolge Todesfall wieder Stelle als Haushälterin für einen kleinen Haushalt auf's Land. Kinderloses Pfarhaus oder älterer Herr mit geordneten, einfachen ländlichen Gewohnheiten im Kl. St. Gallen oder doch in der Ostschweiz würde am liebsten berücksichtigt. — Die Suchende wird für Pflichttreue, Sachkenntnis und Fleiß bestens empfohlen. Gefl. Offerten unter Chiffre U 3229 befördert die Expedition. [3229]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste **Kinder-Milch**. Diese keimfreie Naturmilch verhilft Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. **CHOCOLATS FINS DEVILLARS**. Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wander's Malzextrakte. In allen Apotheken. 39-jähriger Erfolg. Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—. Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwachzuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—. Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalfl. Fr. 1.40 gr. Originalfl. Fr. 4.—. Dr. Wander's Malzucker und Malzbombons. 2732 rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.

Kuranstalt Sennerbad Ravensburg für Herz- u. Nervenkrankhe. Neue Behandlungsweise mit hervorragendem Erfolg nach Dr. Horning, Schloss Marbach am Bodensee. Spezialkur bei Basedow'scher Krankheit mit vorzüglichem Erfolg. Prospekte kostenlos. Arztl. Leiter: Dr. Renz.



Gesichtshaare Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher sofort mit der Wurzel schmerzlos entfernt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskreter Versand gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2884] Frau K. Schenke, Zürich Bahnhofstr. 18.

Gesucht: nach Chur zu einer ordentl., braves Mädchen. Eintritt kann sofort geschehen. [3230]

In einer seriösen Familie des Berner Jura würde man eine oder zwei **Töchter** in Pension nehmen, die die französische Sprache zu erlernen wünschen. Ausgezeichnete Primar- und Sekundarschule. Familienleben, aufmerksame Pflege und gute Kost zugesichert. Bescheidene Preise, nach Uebereinkunft. Anmeldungen unter P 7158 J an Haasenstein & Vogler, St. Imier. [3242]

Die beste Erfrischung wird erzielt durch Gurgeln mit **Hausmanns Salodont-Mundwasser** hergestellt in der Hecht-Apothek St. Gallen. [3239]

Das Buch: **Magen- und Darmkatarrh** „Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibsbeschwerden und deren Folgen“ wird auf Wunsch kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide (Holstein). [2879]

„Der elektr. Hausarzt“ ist à Fr. 1.— zu beziehen durch E. G. Hofmann, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. 3160

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden.**

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann - La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.

2885

Stellenvermittlungsbureau „Union“

Rorschach, Signalstr. 22

empfehlte sich den geehrten Herrschaften von Stadt und Land, sowie allen Stellensuchenden beiderlei Geschlechts aufs beste! Gewissenhafte Vermittlung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch [3216]

Familie Banner.

Die tit. Waisen- und Pfrämter machen auf unser Institut aufmerksam.

SINGER'S
HYGIENISCHER
ZWIEBACK
KLEINE SALZBREZELN
BASLER LECKERLI
an Güte übertroufen!

Schweiz. Brezel- & Zwiebackfabrik
CH. SINGER BASEL

Urteil der Konsumenten, **bestes Attest!**

Dass die Hausfrauen beim Einkauf von Kaffeegesetz die Marke

Franck

in Kisteln **rosa Paqueten** homöop. Katsch ausdrücklich u. immer wieder verlangen, ist ein sprechender Beweis für die **Vorzüglichkeit** der Ware.

Indessen werden **Franck-Packungen** täuschend nachgeahmt und minderwertige Fabrikate feil geboten.

Darum **Achtung beim Einkauf**, Marke: Kaffeemühle verlangen!

Silb. vergold. Med. 1903

FRÜCHTE GEMÜSE FLEISCH ect.

ZUR CONSERVIERUNG im HAUSHALTE ist das **SYSTEM J-ERNST** KÜSNACHT-ZÜRICH unbedingt das **EINFACHSTE, BILLIGSTE & BESTE** Man verlange Prospekte

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsiedlen liefert gut und billig **Otto Amstad** in Beckenried, Unterwalden. („Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

CHOCOLATS DÉLECTA AUTO-NOISETTE
[3154] exquis pour croquer. (H. I. I.)

Klaus

Echt engl. Wunderbalsam Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst **Reischmann, Apotheker, Näfels-Glarus.**

Tutti-Frutti.

Beste **Beerenpresse** der Gegenwart

übertrifft in Leistungsfähigkeit u. Solidität alle andern Systeme.
Fr. 10.50 ff. verzinst franco per Post.

LEMM-MARTY, St. Gallen.

Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

Direkt vom Fabrikant zum Käufer. **Innovation** mit einigen Centimes pro Tag.

Auf 10 Monate Kredit.

Eine verlorene Minute wird nie wieder eingeholt und viele haben das Glück nicht erlangt, weil sie diesen Augenblick unrichtig angewendet haben. — Es ist in heutiger Zeit absolut notwendig, dass man immer genau die Zeit weiss, aber eine gute Uhr ist eben teuer, besonders wenn sie durch die Hände mehrerer Unterhändler geht. — Indem Sie sich **direkt an uns** wenden, haben Sie den Vorteil, eine gute, schöne Uhr zu sehr niedrigem Preise, mit **5-jähriger Garantie**, bei Einsendung von **Fr. 5.—**, nebst Angabe der genauen Adresse, franko sofort zu erhalten.

Wir senden Ihnen eine Uhr, wie nebenstehende Abbildung, Lepine mit doppelter Schale, Silber 800, Remontoir mit 15 Steinen. — **Ankerhemmung nicht magnetisch**, doppelte Hebescheibe. **Genauere Regulierung, prächtige Dekoration**, mit einem Wort: **„Das Vollkommenste, das existiert.“** Nach 8-tägiger Probezeit wollen Sie uns gefl. benachrichtigen, und werden wir Ihnen am 1. eines jeden Monats einen Teilbetrag von **Fr. 4.—** per Nachnahme erheben, wenn Sie nicht vorziehen, den Betrag mit **Fr. 35.—** in bar per Mandat einzusenden. (Bei Barzahlung Fr. 5.— Rabatt.) Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückerstattet. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind: **8 Tage Probezeit, 10 Monate Kredit und 5 Jahre Garantie.**

RECORBET & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds.
Grosse Auswahl Damenuhren.

Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.

Gef. den Namen der Zeitung angeben. Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

RECORBET & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds. Grosse Auswahl Damenuhren. Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.

Gef. den Namen der Zeitung angeben. Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]

Spritzen, Douchen

für Augen, Nasen, Ohren und alle sonstigen Zwecke.

Clysoirs, Irrigatoren etc. in grosser Auswahl

Sanitätsgeschäft

M. Schaerer, A.-G., Bern.

Die Broschüre: **„Das unreine Blut“** und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“ versendet **gratis E. R. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel.

„Motten-Mönnig“.

Das erste und einzig wirksame Schutzmittel gegen Mottenfrass.

Erfolg garantiert u. dauernd. Geruchlos. Unschädlich für Stoffe und Farben. Unentbehrlich für jeden Haushalt, Tapezierer, Möbel-, Bett- und Tuchhandlungen, Militär.

— Ohne Konkurrenz. — Auf allen grösseren Plätzen **Vertreter gesucht** gegen hohen Rabatt vom Generalvertreter für die Schweiz: **G. J. Erni, Frauenfeld.**

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme **btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

3 Vorteile

sind's, die ich infolge Grossverkaufs bieten kann und die meisten Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis.

wie z. B.	No.	Fr.
Arbeiterschuh, stark beschlagen	40/48	6.50
Herrenbindschuhe, sol. beschl. Haken	40/48	8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag mit Spitzkappe, schon und solid	40/48	8.50
Frauenschuhe, starke, beschlagen	36/43	5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schon und solid	36/42	6.50
Frauenbötinnen, Elastique, Sonntag, schon und solid gearbeitet	36/42	6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	26/29	3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	30/35	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grosser Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franco Preisverzeichnis mit über 300 Abbild. gratis u. franco.

Rud. Hirt, Lenzburg.
Ältestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

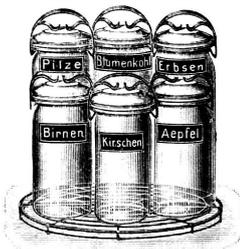
Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,002)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begünstigt!

[2442]



Weck's Sterilisirgläser

— in allen Grössen. —
Wasserheiles, äusserst widerstandsfähiges Glas.
Frischhaltung
von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Milch, Fruchtsäfte.
Einfachste und zuverlässigste
Conservenbereitung im Haushalt.
Prospekte gratis. **Dépôts überall.**
F. J. Weck, Zürich.



[3174]

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hypophosphorsauren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamt-Nervensystems; in 6-9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell. — Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-anweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)
Cosmetisches Institut Basel 26
Sempacherstr. 30. [2964]

Der alt renommierte

Eisenbitter

von **Joh. P. Mosimann**,
Apoth. in **Langnau i. E.** ist zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien. (H3800 Y) [3231]

Der Krankheitsbefund [2536]

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbefähigte, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser** in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.



Prospekte mit Preisangabe versendet
[3032] **J. G. Meister**
Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe**, mit 39 anatomischen Bildern. Preis 2 Fr. Dr. Lewitt, **Beschränkung d. Kinderzahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.
Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk). [3081]

Echte **Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen-, Leinen etc. [2792]
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Küller & Co., Langenthal, Bern.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Gelenks- u. Muskel-Rheumatismus.

Nunmehr bin ich durch Ihre briefl. Behandlung von meinem Rheumatismus mit teilweiser Lähmung vollst. geheilt worden.
[3071] Durch **Kuranstalt Nüfels** (Schweiz).
Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

Dauernd
auf Jahre, währt nur
Parketol
(gesetzlich geschützt)
dem Fussboden sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.
Kein Blochen.
Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50.
Verkaufsstellen:
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgr. A. von Büren, Linthscherspl. (Weitere folgen.)
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026]

Grubisbalm-Ferienheim
Lose
Ziehung im Juli
sind noch erhältlich à 1 Fr. p. Nachn. durch **Frau Blatter**, Loseversand, Bern. 10,000 Treffer, erster Fr. 5000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3089]

Fidele Bücher!
Das schweiz. Deklamatorium. 240 Oktavseiten. Urkom. und erste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1. 50
Schnitz und Zwetschgen, das fidele Buch 50 Cts.
Eine Predigt in Reimen 20 Cts.
Krausmausi-Predigt 20 Cts.
Mischmaschvorlesungen 20 Cts.
Handwerkersprüche, 20 Cts.
Liebes- und Hochzeits-Predigt 20 Cts.
E Schwinget uf em Juraberg, Posse mit Gesang und Tanz 50 Cts.
Ich rede niemand böses nach, Soloscherz 20 Cts.
Wie man Geld verdient 20 Cts.
Obige 10 Broschüren zusammen statt Fr. 3.90 nur Fr. 2 50. [2979]
Versand durch **A. Niederhäuser, Buchhdlg. Grenchen.**

Magenleiden
Verdauungsstörung, Verstopfung, Hämorrhoiden, Mastdarm-Vorfall, Magensäure, Appetitlosigkeit, Magendrücken, Magenkrämpfe, Durchfall, Blähungen etc. etc. heile ich ganz sicher mit wunderbar wirkenden unschädlichen Heilmitteln, auch in veralteten Fällen, wo jede andere Hilfe nutzlos war.
R. Rotach, Spezialarzt
z. Freihof, Herisau. [3149]

Reform-Corsettagen
Corset-Ersatz.
Hugo Schindler's Patent-Büstenhalter
Reform-Corset „Khiva“, + 6264
Mahr's poröser Gesundheits-Corset (Büstenhalter)
Mahr's poröser Brusthalter
Mahr's poröse Unterkleidung
Sportshemden, Beinkleider
Mahr's poröser Oberkleidungsstoff
Platen's Reform-Oberkleidungsstoffe empfiehlt [3256]
W. KARSTNER, Marktgasse 10, Zürich I.
Erstes schweiz. Versandgeschäft für Artikel der Gesundheitspflege.

Hör, „Zappel-Philipp“, sitz' jetzt still,
Wie es Dein Vater haben will;
Erst nachher giebt's, verstehst Du mich,
„Rooschüz“-Waffeln auch für Dich.

„Rooschüz“-Waffeln sind das anerkannte Lieblings-Dessert aller Kinder und Erwachsenen.
Erhältlich in allen bessern Lebensmittel-Geschäften.
Alleinige Fabrikanten:
Rooschüz, Heuberger & Co. A. G. in Bern.

Darmgeschwüre, Darmkatarrh, Nervenschwäche
[2852] Mit Gegenwärtigem teile Ihnen mit, dass ich nun von **Darmgeschwüren, Darmkatarrh und Nervenschwäche** glücklich geheilt bin. Ich wartete mit der Ausstellung des Zeugnisses noch einige Zeit, um zu gewärtigen, ob nicht etwa ein Rückfall eintrete. Das ist gottlob bis heute nicht geschehen. Ich erfreue mich wieder der besten Gesundheit u. kann meiner Arbeit wieder nachgehen, während ich vorher weder zu gehen noch zu arbeiten vermochte. Empfangen Sie meinen Dank für das gute Resultat, das Sie durch briefl. Behandlung erzielten, nachdem ich viele Wochen lang von anderer Seite erfolglos behandelt worden. Im Dorfe, Eich, Kt. Luzern, 28. Sept. 1902. Frau Emmenegger-Neichen. Die Echtheit der Unterschrift der Frau R. Emmenegger geb. Neichen, wird hiemit amtlich bezeugt. Eich, 28. Sept. 1902. Gemeinderatskanzlei Eich; der Gemeinderatsschbr. Reinhard. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.**

Kochschule St. Gallen

gegründet vom Frauenverband St. Gallen
 Sektion des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.
 Montag den 29. August beginnt wieder ein **Swöchentlicher**
 Kochkurs für feine Küche im Talhof. (Za G 1067) [3236]
 — Kursgeld Fr. 80.— —
 Anmeldungen nimmt entgegen und versendet Prospekte die
Haushaltungsschule St. Gallen
 Sternackerstrasse 7.

Bad Fideris. Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzten
Heilquelle von Fideris

wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als

Tafelwasser empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.

Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.

Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, **C. Helbling, Apotheker in Rapperswil**, sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112]

Alexander & Cie., Bad Fideris.



Spiele für's Freie:

Lawn tennis. Raguettes, Bälle, Netze, Pfosten, echt englisches Fabrikat. [3210]

✻ Ia Fussbälle. ✻

Garten-Croquet-Spiele

Bocciaspiele & Froschwurfspele & Jeux de fléchettes

— **Hängematten.** —

Stets reichassortiertes Lager von

Spielwaren.

Franz Carl Weber

60 und 62 Bahnhofstrasse Zürich Bahnhofstrasse 60 und 62.

Wizemann's feinste



Garantiert reines Pflanzenfett

auch für schwache Magen leicht verdaulich!

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [2837]
 R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498]



Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum **Rohessen** wie zum **Kochen!**



KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste **Hektographen-MASSE TINTEN**

Prospekte gratis. [3109]

Prospekte gratis.

Walzenhausen Gasthaus & Pension z. Linde.

Nächst der **Meldegg.**

Ruhiger, freundlicher Aufenthalt in prächtiger Lage mit Waldumgebung. Schöne Spaziergänge. Grosse Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf den See, Rheintal und Gebirge. Grosser Speisesaal und Gesellschaftszimmer. Freundliche, aussichtsreiche Zimmer mit prima Betten. Bäder im Hause. Reelle Weine, offenes Bier, vorzügliche Küche. Pensionspreis (4 Mahlzeiten und Zimmer) Fr. 4.— bis 4.50. — Telephon. Stallung. Prospekte gratis. [3203] Höflichst empfiehlt sich **J. Künzler-Niederer**, Besitzer.

Vorhang- u. Etamin-Stoffe

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft** von [3218]

Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gest. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preislage sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

Mit „Enterorose“

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall der Kinder, Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990]

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und SchülerInnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania)

L-Arzt Fch Spengler

Ct. Appenzell A.-Rh.

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Das beste in Weissstickerei

für elegante Wäsche liefert zu Fabrikpreisen **J. Engeli, Broderies ST. GALLEN.** [3240]